

**Workshop 3:0: „Wie lässt sich Natursport mit Nachhaltigkeit vereinen? –
Outdoor-Sportler überwinden den scheinbaren Gegensatz“**

13 Thesen - aus der Sicht des Naturschutzes

Dr. Stefan Rösler

www.oecoach.de

Nachhaltigkeitsberatung, Biodiversitätsmanagement, Naturcoaching

1. Der seitens der Veranstalter für diesen Workshop gewählte Untertitel „**Outdoorsportler überwinden den scheinbaren Gegensatz**“ muss bis auf weiteres mit Fragezeichen versehen bzw. als Vision gesehen werden, da er als Status-quo-Aussage nur bedingt der Realität entspricht. Als Ziel ist er uneingeschränkt begrüßenswert.
2. **Nachhaltigkeit** setzt die gleichzeitige Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Belange voraus. Also kann Natursport nur dann nachhaltig sein, wenn er auch umwelt-, natur- und biodiversitätsverträglich ist.
3. Der **Störungsdruck** durch Outdoorsport auf die Natur nimmt permanent zu. Grund dafür sind technische Neuerungen, neue Sportarten, erweiterte Möglichkeiten durch gewerbliche Anbieter und Outdoorsport bei Nacht. So entstehen z.B. durch Kite-Surfen, Snow-Kiten, E-Mountainbikes, Bouldern, Schneeschuhwandern, Baumkletterparks und Geocaching Störungen an Orten, die bislang unbeeinträchtigt waren.
4. Die zunehmende Zahl der **nicht in Verbänden organisierten Sportler** stellt - bei gleichzeitig sinkenden Mitgliederzahlen in den Sportverbänden - einen zunehmenden Störfaktor dar. Diese Sportler können weder gezielt angesprochen werden, noch sind sie durch verbandliche Informationsmaßnahmen oder freiwillige Vereinbarungen der Verbände erreichbar.
5. **Integrative Konzepte**, die innerhalb eines Gebiets Sportausübung und Naturschutz harmonisieren, können bei sanften Sportarten und aufgeklärten Sportlern funktionieren. Sie sind, wo immer möglich, zu fördern, da sie die Verständigung und Kooperation und damit das gegenseitige Verständnis beider Seiten befördern.
6. **Segregative Konzepte** zielen darauf ab, Naturschutzflächen und Flächen für die Ausübung von Natursport räumlich klar voneinander zu trennen. Sie sind vor allem dann sinnvoll bzw. notwendig, wenn es um besonders gefährdete, trittempfindliche oder ruhebedürftige Arten bzw. um sensible Lebensräume sowie um Natursportarten mit Stör- oder Zerstörungspotential geht.

7. In **Naturschutzgebieten** muss sich der dort praktizierte Outdoorsport konsequent den jeweiligen Schutzziele unterordnen. Mountainbike-Events durch Naturschutzgebiete mit besonders störungsempfindlichen Arten (z.B. Auerhuhn am Feldberg) sind daher ebenso abzulehnen wie das Kite-Surfen in den besonders für Rast- und Zugvögel bedeutsamen Wattenmeer-Nationalparks. Hier sollte ein gut ausgebautes System an speziell geschulten Rangern bzw. Guides etabliert werden, um gleichzeitig Informationsarbeit und Konfliktmanagement leisten zu können.
8. Die **gesetzlichen Bestimmungen** sowie bestehende **Schutzgebiets-Verordnungen** müssen unter Berücksichtigung neuer Sportarten regelmäßig aktualisiert und angepasst werden, da vielfach Unklarheit darüber besteht, ob eine neue Sportart in einem Schutzgebiet ausgeübt werden darf oder nicht (z.B. Skifahren ja aber Snow-Kiten nein bzw. Flugstart ja aber Überflug nein).
9. **Flexible Regelungen** bzgl. der Ausübung von Natursportarten vor Ort sind zu bevorzugen, müssen aber einvernehmlich zwischen Naturschützern und Sportlern erarbeitet werden. Dadurch können nicht nur Jahreszeiten, Balzzeiten, Winterruhe, Wasserstände oder aktuelle Bruten besser berücksichtigt werden. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit der konkreten Vor-Ort-Situation trägt auch zu tragfähigeren Lösungen und einem funktionierenden Konfliktmanagement bei.
10. **Kooperationsprojekte**, Kooperationsveranstaltungen sowie gemeinsam erarbeitete Lösungen und Fachpositionen tragen ganz erheblich zu gegenseitigem Verständnis von Naturschützern und Sportlern und damit zur nachhaltigen Entwicklung bei. Daher sind Fachaustausch sowie Kooperationen zwischen beiden Akteursgruppen auf allen Ebenen zu fördern.
11. **Umweltbildung** sollte bei allen Sportverbänden systematisiert und institutionalisiert werden. Ökologische Themen sollten fester Bestandteil von Fachübungsleiter- und Multiplikatoren-Lehrgängen sein. So können Sportler für Natur- und Umweltschutz sensibilisiert, Verständnis für ökologische Zusammenhänge gefördert und innerverbandliche Handlungs- und Entscheidungskompetenzen gewonnen werden. In Kooperation entwickelte Internetplattformen mit zielgruppenspezifischer Ansprache (z.B. www.respektiere-deine-grenzen.ch) sind hierbei in besonderer Weise geeignet.
12. Natursport ist **Naturerlebnis** und schafft emotionale Zugänge zu landschaftlicher Schönheit, intakter Natur und biologischer Vielfalt. In diesem Sinne sollten in Kooperation zwischen Naturschutz und Natursport in Biosphärengebieten und Naturparks gezielt Naturerlebnis-Projekte realisiert und wo möglich Naturerlebnisgebiete entwickelt werden, die speziell der sinnlichen Erfahrung und dem Erleben von Natur dienen.
13. Für die vertiefende Auseinandersetzung von Sportverbänden mit dem Thema Nachhaltigkeit sollten für jede Sportart ein eigenes **Leitbild** für naturverträgliche Sportausübung sowie ein **Nachhaltigkeits-Check** und ein **Biodiversitäts-Check** erarbeitet werden bzw. vorliegen. Diese Vorgaben können Roadmap sowie Basis für ein qualifiziertes Controlling der verbandlichen Nachhaltigkeitsbemühungen sein.